

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 6 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Graupenerstr. 9/8,
und durch Postbestellung zu beziehen.
Preis vierteljährlich Mk. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen Mk. 2.50,
frei ins Haus Mk. 2.92,
wo keine Post am Ort, Mk. 3.31.

Volkswacht

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.

Infektionsgebühren beträgt
für die einjährige Abonnements-
zeit 20 Pf.,
für die halbjährige 10 Pf.,
für die vierteljährige 5 Pf.,
für die monatliche 1 Pf. 50 Pf.
Bestellen und Bestellungen annehmen
15 Pfennige.
Abonnements für die nächste Nummer
müssen bis zum 1. März 1912 in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 3.

Breslau, Freitag, den 5. Januar 1912

23. Jahrgang.

Wähler in Stadt und Land!

In 8 Tagen ist Reichstagswahl. Nachwahl ist am 12. Januar! Werbt allerorten begeistert für die Wahl der sozialdemokratischen Reichstagskandidaten.

Erinnerungen

zum Fall von Knobloch.

Gewalttätigkeitsverbrechen, begangen von Angehörigen der deutschen Adelskaste, sind nicht selten. Die Kriminalgeschichte weiß viele Beispiele davon zu erzählen. Wir heben einige der bekanntesten hervor:

Im Jahre 1896 erschlug der

Leutnant von Bräsewitz

den völlig harmlosen Techniker Siepmann ohne jede äußere Veranlassung. Er wurde dafür zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, aber ehe er noch zwei Drittel seiner Strafzeit verbüßt hatte, begnadigt. Später ist er im südafrikanischen Kriege gefallen. „Die Fackel verließen zu sterben“, meinte Herr v. Kröcher im Reichstage in seiner gemüthvollen Art.

Wenige Wochen nach der Begnadigung Bräsewitz' starb der

Rittmeister Graf Stolberg-Wernigerode

von der 4. Schwadron des 16. Ulanenregiments in Saarburg den Sergeanten Scheinhardt mit dem Säbel tot. Graf Stolberg hatte dem Sergeanten Vorwürfe wegen schlechter Behandlung des Hochgeschirres gemacht und ihn dabei mit Worten wie „gemeiner Hund“ und „größter Schuft“ tituliert. Scheinhardt wagte darauf zu antworten, er glaube das nicht zu sein, und erhielt dafür eine Ohrfeige, daß er an einen nahestehenden Wagen taumelte. „Sie sehen, daß ich geschlagen worden bin!“ rief der Unteroffizier, stand aber im nächsten Augenblick wieder stramm. Der Rittmeister aber hatte seinen Säbel gezogen und „Aug Scheinhardt erst an das Bein, dann an die Hute“ aufgesetzt, sodaß der Betroffene hinfiel und am Tage darauf verstarb. Die Strafe, die dem Grafen für diese Tat zudiktirt wurde, war dreieinviertel Jahre Festung. Ein Gerücht sprach sich herum, daß der Graf schon jahrelang zuvor vom Dienste ferngehalten sei, weil er schon einmal einen Butschen erstochen hatte. Der Kriegsminister v. Goller erklärte indes im Reichstage, daß Graf Stolberg nur einmal aus formalen Gründen (das heißt wegen Mißhandlung eines Untergebenen) mit acht Tagen Stubenarrest bestraft sei.

Im Jahre 1901 erschlug der

Freiherr von Stietencron, Rittmeister a. D.

den Arbeiter Fazzi, der im Auftrage der benachbarten Dorfgemeinde mit Erdarbeiten auf rechtsirrigem Boden beschäftigt war und den Stietencron mit Gewalt an seiner „freiwilligen Arbeit“ zu hindern suchte. Der Freiherr kam aber nicht ins Zuchthaus, sondern das Gericht entschied, daß Stietencron aus Mordtode erschossen habe, obwohl der Arbeiter Fazzi keine Waffe hatte als sein Arbeitswerkzeug, und ihm niemals eingefallen wäre, den Freiherrn aus eigenem Antriebe irgendwie zu belästigen. Andererseits hatte der Freiherr, der in der ganzen Gegend gefürchtet war, sein Gewehr mitgenommen, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Herr v. Stietencron wurde trotzdem freigesprochen. Ein späteres zivilrechtliches Urteil erklärte ihn aber der Familie seines Opfers gegenüber für ersatzpflichtig. Die Richter, die dieses Urteil fällten, sind also von der engelschönen Unschuld des Schicksalenden nicht so felsenfest überzeugt gewesen, wie das standesgemäße Kriegsgericht, woraus sich denn das seltsame Verhältnis ergab, daß der Freiherr für die Tötung des Proletariats zwar eine Entschädigung bezahlen sollte, wie für ein verheerend erlegtes Stück Vieh, von jeder strafrechtlichen Verantwortung aber frei blieb.

Im Jahre 1906 ermordete

Prosper Prinz von Arenberg

in Südwestafrika den eingeborenen Polizisten Willy Cain. Er wurde dafür erst zu zehn Monaten Gefängnis, dann zum Tode verurteilt, später zu fünfzehn Jahren Zuchthaus begnadigt, zuletzt wegen Geisteskrankheit freigesprochen und in einem Sanatorium untergebracht. Jetzt lebt er als Großgrundbesitzer in Südamerika.

Zu Weihnachten 1907 ermordete der

Hauptmann von Gorden

den Mann seiner Geliebten, den Major v. Scheenebed. Er wurde gefaßt, trotz anfänglichen Leugnens überwiesen und fand im Untersuchungsgefängnis Gelegenheit zum Selbstmord.

Fälle, die einen weniger tragischen Ausgang nehmen, ereignen sich noch häufiger. Aristokratische Trunkschmelze, verübt von adeligen Offizieren, sind keine Seltenheit. Beispielsweise tötete im Jahre 1902 der Leutnant Erich v. Soltmann im Zustande alkoholischer Erregung in einem fremden Privat Hause und mit gezogenem Säbel und drohte mit Mord und Totschlag. Eine Wiederholung der Verwilderung ward zur Not verhindert. Herr v. Soltmann büßte sein Vorgehen mit einer zehnwöchentlichen Freiheitsstrafe.

Der Leutnant v. Hlogerth, der im Jahre 1903 in Ulm einen Schuhmann mit dem Revolver bedrohte, erhielt einen Monat Gefängnis.

Gleichfalls im Jahre 1903 tobten Offiziere des 16. Ulanenregiments in einem Gasthause zu Salzweil und äußerten zu einem Reisenden, der sich über die Störung der Nachtruhe beschwerte: „Die Bestie wird heute Nacht kalt gemacht.“ Dieser Fall nahm nun eine ganz außerordentliche Wendung. Die Herren von der vornehmsten Waffe legten nämlich die Sache durch Zahlung von 500 Mark an die Klementenklasse bei. Das ist echt aristokratisch: adelige Ehre wäscht man mit Blut, Bürgerpaß zugefügtes Unrecht büßt man mit Geld.

Im Jahre 1909 wurde der Oberleutnant v. Dalwig wegen Körperverletzung mittels hinterlistigen Ueberfalls, begangen an dem Oberkellner eines Berliner Hotels, zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Zu einem aristokratischen Standesbergehen haben sich geradezu die

Soldatenmißhandlungen

entwickelt. Zahlreiche junkerliche Offiziere wurden wegen dieses Deliktes in den letzten Jahren zu allerdings meist sehr gnädigen Strafen verurteilt. In der Liste der Bestrafften finden sich Namen wie die folgenden: Oberleutnant v. Trotha, Leutnant Freiherr v. Gubin, Leutnant von Schrader, Hauptmann v. Mattiesen, Leutnant v. Arnim, v. Sallen, Leutnant Graf Brühl, Leutnant v. Sale, Leutnant Elstermann, v. Elster und viele andere.

Wir behalten uns vor, das ganze Material noch viel ausführlicher darzustellen, wenn die Regierung mit der Begründung zu den neuen strafgesetzlichen Ausnahmehesimmungen gegen Streikbergehen heraustritt. Der Beweis wird nicht schwer zu erbringen sein, daß sich ein Ausnahmehesetz gegen gewalttätige Junker viel besser begründen ließe, als ein Zuchthausgesetz gegen streikende Arbeiter.

Zentrum und Militarismus.

Die Zentrumspreße, voran die Erzbergerische, behauptet immer wieder, die Zentrumsführer seien die alten geblieben und nichts liege diesen mehr am Herzen als das Wohl der Armen und Bedrückten.

Sehen wir uns das, soweit die deutsche Rüstungswut in Frage kommt, etwas näher an. Zuerst die Worte und dann die Taten.

Worte des Zentrums:

„Ermäßigung der finanziellen Belastung des Landes, insbesondere durch Verminderung der Ausgaben für Militärwesen.“ (Allgemeine Volkszeitung in einem Wahlartikel am 11. Juni 1871.)

„Beschränkung der öffentlichen Lasten, der persönlichen wie der materiellen, auf das unabweisbare erforderliche Maß.“ (Wahlaufruf der Zentrumsfraktion des Reichstages, 21. Juni 1873.)

„Beschränkung der Reichsausgaben, die vor allem beim Heerwesen durch angemessene Vertheilung der Dienstzeit und Verminderung der Präsenzstärke im Frieden zu erreichen ist.“ (Wahlaufruf der Zentrumsfraktion des Reichstages, Dezember 1876.)

„... Finanzwirtschaft, die vor allem eine Beschränkung der Reichsausgaben und zwar an erster Stelle beim Heerwesen ins Auge faßt. Wir wollen nicht die Vermehrung von Steuern und Lasten, vielmehr nach Möglichkeit deren Verminderung.“ (Wahlaufruf der Zentrumsfraktion des Reichstages, Juni 1878.)

Dieselbe Forderung befindet sich im Aufrufe von 1881.

„... nicht die Vermehrung der Steuern und Lasten, sondern deren gerechte Verteilung und thunliche Verminderung, Beschränkung der Ausgaben, an erster Stelle beim Heerwesen.“ (Wahlaufruf der Zentrumsfraktion des Reichstages, September 1884.)

„Die nämlichen Grundsätze werden auch in Zukunft für uns maßgebend sein.“ (Wahlaufruf der Zentrumsfraktion des Reichstages, Januar 1887.)

„Wir werden auf allen Gebieten nachdrücklich auf die größte Sparsamkeit dringen.“ (Wahlaufruf der Zentrumsfraktion des Reichstages, Januar 1890.)

„Wir können für die Wehrkraft des Vaterlandes nur bewilligen, was sich mit der Steuerkraft des Volkes und dem Budgetrecht des Reichstages vereinbaren läßt.“ (Wahlaufruf der Zentrumsfraktion des Reichstages, Mai 1893.)

„Wir wollen weisse Sparsamkeit auf allen Gebieten des Reichshaushalts, namentlich auch bei dem Heere und der Flotte.“ (Wahlaufruf der Zentrumsfraktion des Reichstages, Mai 1893.)

„Weisse Sparsamkeit auf allen Gebieten des Reichshaushalts zu üben, erachten wir für unsere dringliche Pflicht. In Ausbesserungen für Heer und Marine darf die Steuerkraft des Volkes nicht weiter in Anspruch genommen werden, als die Sicherheit und die Wohlfahrt des Landes gestört wird.“ (Wahlaufruf der Zentrumsfraktion des Reichstages, Mai 1903.)

Taten des Zentrums:

Militärvorlage von 1871. Das Zentrum stimmte dagegen.

Militärvorlage von 1880. Das Zentrum stimmte dagegen.

Militärvorlage von 1887. Das Zentrum stimmte dagegen.

Militärvorlage von 1893. Das Zentrum enthält sich auf ausdrückliches Eingreifen des Papstes — der von Bismarck darum gebeten wurde — der Stimme, und verhilft der Vorlage so zur Annahme.

Militärvorlage von 1890. Das Zentrum stimmt in der Mehrheit dafür.

Militärvorlage von 1893. Das Zentrum stimmte erst dagegen. Es erfolgt Reichstagsauflösung. Nach der Neuwahl stimmte das Zentrum dafür!

Artillerievorlage von 1897. Das Zentrum stimmte dafür.

Militärvorlage von 1898. Das Zentrum stimmte dafür.

Erste Flottenvorlage 1898. Das Zentrum stimmte dafür.

Zweite Flottenvorlage 1900. Das Zentrum stimmte dafür.

Militärvorlage von 1905. Das Zentrum stimmte dafür.

Dritte Flottenvorlage 1906. Das Zentrum stimmte dafür.

Das Zentrum fiel auch bei den Kolonialforderungen u. a., ebenso bei allen Zollforderungen und Steuerangelegenheiten! Das Zentrum wird deshalb auch die kommenden neuen Flotten-, Militär- und Luftschiffsvorlagen glatt bewilligen!

Politische Uebersicht.

Die konservative Stichwahlparole.

Herr von Heydebrand hat seine Getreuen zum dritten Male aufs Matteis tanzen geführt, und sich wieder ziehen sie sich jetzt von der Königsberger Stichwahlparole zurück. Erst verleitete er sie zu dem „trivolen Spiel“ der Erbschaftsteuerablehnung, dann hielt er seine den „Interessen des Vaterlandes zuwiderlaufende“ Marokkorede, für die er gepörrigelt abziehen mußte, und dann gedachte er sich mit braconischen Stichwahlbedingungen“ aus der selbstbereiteten Pfanne zu ziehen. Aber das Gelächter und die Ablehnung, die ihn beglückte, waren so groß, daß sich der Brave bald wieder zurückzog. Unter einer Rückzugskanonade erklärt die konservative Parteileitung:

Die Kritik auf dem konservativen Parteitag zu Königsberg i. Pr. geübten Maßlinien (!) für ein positives Eintreten konservativer Wähler zu Gunsten gewisser Liberaler bei Stichwahlen zwischen Liberalen und Sozialdemokraten haben auf der gegnerischen Seite einige Enttäuschung herbeigeführt. Wir nehmen diese aber nicht allzu tragisch. Es ist doch natürlich, daß die konservativen sich auf eine klare und entscheidende Position gegenüber ihren Gegnern einzurichten müssen, nachdem seit zwei Jahren die Liberalen und Demokraten von Babel bis Kaiserhain unaußgerichtet den Krieg gegen rechts gepörrigt haben. Es würde sich danach für Stichwahlen jener Art folgende Sachlage ergeben:

Wo bis jetzt schon ein lokales Stichwahlabkommen zwischen Liberalen und Konservativen gegenüber der Sozialdemokratie bestanden hat, bleibt es dabei. Wo das nicht zutrifft, da wird anzuzurechnen sein, ein solches auf gegenseitiger voll und gleichwertiger Verpflichtung beruhendes Stichwahlabkommen zwischen den Leitungen der Parteien für weitere geeignete Fälle herbeizuführen. Gelingt das nicht, dann treten von selbst die in Königsberg angeregten Stichwahlbedingungen ein, falls man auf die konservativen Stimmen rechnet, sonst ist auf konservativer Seite Stimmenthaltung geboten. Selbstverständlich sollten in Königsberg — wie das auch das uns vorliegende Stenogramm der Rede des Abgeord-

Messow & Waldschmidt

Freitag und Sonnabend:  billiges Schweinefleisch und Kalbfleisch
sehr schöne Ware

Bauch Pfd. 55 Pf., Schuppbraten 65 Pf., Schulter 65 Pf., Keule 65 Pf.,
Weissbraten mit Schwarte 65 Pf., Kotelettenstück 78 Pf., Eisbein 55 Pf.,
Kehlbraten 55 Pf., Kopffleisch 38 Pf., Kalbfleisch Pfd. 70 u. 75 Pf.

Am 2. d. Mts., mittags 1 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden unsere gute, schwergeprüfte, treusorgende Mutter, Schwermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Anna Holunder
geb. Koschmann
im 51. Lebensjahre.
Sie folgte ihrem vor zehn Wochen vorangegangenen Gatten in die Ewigkeit nach.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Die tieftrauernden Kinder.
Beerdigung: Freitag, den 5. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Oswitzer Friedhofes.
Waren stehen von 2 1/4 Uhr ab am Trauerhause Vincenzstrasse 15.

Kammermusiksaal.
Heute 8 Uhr:
Vortragsabend
Robert Müller.

 **Nordsee** 
Hauptgeschäft: Schmiedebrücke 19.
Telephon 3284.
Ffilialen: Kaiser-Wilhelmstr., Bahnhofsqu.,
Tel. 4223. — Gräbnerstr. 14, Tel. 5697. — Neudorfstr. 73, 75, Tel. 3284.
Ferner: Markthalle I, Rüterplatz, Leuthenstr. 16, Sternstr. 67, Klosterstr. 55, Kaiserstr. 61.

Billig! Cabliau und Seelachs Billig!
Pfd. 28 Pf.
Grüne Heringe, Pfd. 15 Pf.
Fettsprossen Feinste Bücklinge
1/4 Pfd. 15 Pf. Rischen Nr. 1. — u. 1.80 Stück 5 Pf. Rische Nr. 1.25


Am 2. ds. Mts., 12 1/2 Uhr, verschied nach längerem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser Vater und Grossvater
Wilhelm Tangelst
11 Tage vor seinem 57. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerz zeigen dies an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus, Rosenthal Nr. 61.

Karten bei Barasch und Michaels.
Saalbasse von 7 Uhr ab.

Palmengarten.

2 vorzügliche Kapellen.

Entrée frei.

Morgen Freitag: 30

Bockfest

Wilhelmsburg.
Gente Karnevals-Kränzchen. Volontäre mit Präsenz-Tounerstag: Verteilung. F. Hötzel.

Masken
in prachtv. Auswahl!
für Herren u. Damen!
Scherzartikel aller Art.
Moderne Fracks und Gesellschaftsanzüge.
Alles preiswert.
Heinrich Jacobson
(14 Jahre am Dresdener Stadttheater).
Neue Schweidniger Straße 19.

Stadt-Theater.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
„Der Rosenkavalier“.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Alba“.
Sonnabend, nachm. 3 1/2 Uhr:
„Prinzessin Lauscha“.
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
„Die Nidin“.

Liebich's Etablissement
Tetzlaff-Landa
Jülich Kempinski
Romanns I. Carl Reinsch
etc. etc. etc.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Lobe-Theater.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
„Gubrun“.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Das Brüderlein“.
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
„Gubrun“.

Viktoria-Theater
Carl Schmitz
in der Follie:
„Eine Spritztour nach Berlin“
und die and. Situationen.
Anfang 8 Uhr.
Bes. wochentags gültig.

Thalia-Theater
Donnerstag, Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
„Arie in Griechenland“.
Freitag, Sonntag, 7 1/2 Uhr:
„Sorberrbaum und Seilschub“.
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
„Die Ehr“.

Zeltgarten
Ganz neue Spezialitäten
11
Attraktionen,
Madame Bräme
Entree 20 Pf.

Schauspielhaus
Donnerstag 8 Uhr:
„Die moderne Eva“.
Freitag 8 Uhr:
„Die moderne Eva“.
Sonnabend 8 Uhr:
„Die moderne Eva“.

Banarierhühner und Weibchen
Freitag, Sonnabend und Sonntag, d. 6. u. 7. Jan.
im Thon's Hotel,
Sonnabend, Sonntag, 25. F. Weiskopf.

Orchester-Verein

Donnerstag, d. 4. Jan. 1912
abends 8 Uhr

im grossen Saale d. Konzerthauses

Zweites Volks-Konzert

unter Leitung des Herrn Hermann Behr.
Orchester 30 Musiker.

Programme als Eintrittskarten gültig für alle Plätze im Saale u. in den Logen
à 30 Pfennige

Sind im Verkaufsbüro Barasch, im Rathaus-Botenmeisterel, im Konzerthause, sowie in den vielen durch Plakate als Verkaufsstellen kenntlich gemachten Zigarrenschächten und an der Abendkasse erhältlich. Die Plakate erheben auch Näheres über Solist und Programm.

Tücht. Hosennäherinnen

in der faubere Biederstrasse 10.
Steinmetz, Marktstrasse 10.

Sojennäherin

10 Pf. —
Buchhandlung Volkswacht.

Tivoli
Neudorfstrasse Nr. 35.
Gente Donnerstag:
Karnevals-Kränzchen
mit Präsenz-Volontäre. Entree 10 Pf.
[7697] G. Neugebauer

Gentschel
Gente Donnerstag:
Karnevals-Kränzchen mit Präsenz-Volontäre. Entree frei.

Können Sie tanzen?
Sollen Sie eine Leiter in wenigen Stunden sämtliche modernen Tänze und Gymnastik lernen, das Sie sich auf jedem beliebigen Niveau bewegen können, so besorgen Sie das Tanzbuch zum Selbstunterricht von Professor Dr. Herr. Preis 20 Pf. 1.60. Erfolg garantiert.
H. G. 112.18) W. M. Schwarz's Verlag, Dresden-21, G 222.

Ausstellungs-Räume in 6 Etagen!
Möbel-Einrichtungen
in jeder Preislage.
Langjährige Garantie. Billige Preise.
Krimke & Co., Neue Graupenstr. 7
am Sonnenplatz

Rohtab-handlung Carl Rother & Rode
Breslau I. Gummerei Nr. 26.
Spezialität: ff. alte Sumatra.

Aus der Tiefe
(Arbeiterriefe).
Beiträge zur Seelen-Analyse moderner Arbeiter.
Preis anstatt 1.00 Mk. nur 50 Pfg.
(Gut erhaltene Remittendene exemplare.)
Buchhandlung „Volkswacht“.

1912

Arbeiter-Notiz-Kalender

Reichhaltiger Inhalt. U. a. :
Alle für Arbeiter wichtigen Adressen
Porträts der im letzten Jahre gestorbenen Genossen Hermann Borgmann :: Emma Ihrer :: Gabriel Loewenstein und Paul Singer
Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungs-Ordnung
Winke für die Reichstagswahlen
Die Gewerkschaften im Jahre 1910
Kalendarium sowie Geschichts-Kalender :: Portotaxe, Notizbuch
Preis gebunden: 50 Pfennig
Zu beziehen durch
Buchhandlung Volkswacht.

Donnerstag u. Freitag offeriere ich:
Cabliau im Schnitt 20 Bratichellfisch 18
Seelachs im Schnitt 20 Braticholle 25
Schellfisch im Schnitt 30 Scholle mittelgroß 30
Lebende Spiegeltarpfen 1 1/2-12 pfländig 80-120
Frische Gistarpfen 1-3 pfländig 50
Carl Stock 36. Oderstraße 36,
in der Adler'schen Wirtschafft,
benachb. Adler'schen Saal gegenüber.

1. Beilage zu Nr. 3 der „Volkswacht“.

Freitag, den 5. Januar 1912.

Flugblattverteiler und Wahlhelfer

finden sich alle am Sonntag, früh 8 Uhr, in folgenden Lokalen ein:

- Gabitz, Distrikt 1, Friedrichstraße 50a.
 - Zauerbrunn, Distrikt 2, Viktoriastraße 24.
 - Gräblicher Vorstadt, Distrikt 3, Kavalstrasse 12. Distrikt 3a, Siebenhufenerstr. 19.
 - Nikolaitor, Distrikt 4, Striegauerplatz 11.
 - " " " 6, Seuthenstraße 12/14.
 - " " " 7, Langeasse 62.
 - Obertor, Distrikt 8, Mehlgaße 52/54.
 - " " " 8a, Weitsaßstraße 6.
 - " " " 9, Michaelstraße 3.
 - " " " 9a, Finkenstraße 6.
 - Sandtor, Distrikt 10, Paackstraße 9. 11, Michaelstraße 16.
 - Scheitniger Vorstadt, Distrikt 12, Pantstraße 12.
 - " " " 13, Kirchstraße 68.
 - Oblauer Tor, Distrikt 14, Königshafenstraße 19.
 - " " " 15, Gewerkschaftsplatz.
 - " " " 15a, Dauenpferstraße 92.
 - Strehleener Tor, Distrikt 16, Hübenstraße 80.
 - Vohrauer Tor, Distrikt 16a, Vohrauerstraße 70.
 - Schweidnitzer Tor, Distrikt 17, Reudorfstraße 99.
 - " " " 17a, Reudorfstraße 65.
 - Innere Stadt, Distrikt 18, Ketsberg 7.
 - " " " 19, Kupferschmiedestraße 21.
- Heberschüssige Kräfte melden sich in den Distriktslokalen der Inneren Stadt und des Oblauer Tor.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. Januar.

Geschichtskalender.

5. Januar.

- 1647 Der Philosoph und Astronom Jacob Newton in Weethorpe.
- 1693 Der Dichter Albert Delil in Paris.
- 1915 Der Maler Rudolf Koller in München.

Landbotenverteiler des Landkreises.

Das Material zur Flugblattverteilung Sonntag, den 7. Januar, wird Sonnabend, den 6. Januar, in folgenden Distriktslokalen und Wohnhäusern ausgegeben:

- Land-Distrikt 1 bei Post in Grünhau.
- 2 - Wabnitz in Schmiedlich.
- 3 - Glatz in Friedewalde.
- 4 - Ulrich in Kohnthal.
- 5 - Schiller in Dower.
- 6 - Mikulitz, Buchhofstraße 24.
- 7 - Nuschke in Gese.
- 8 - Nuschke in Kietitzsch.
- 9 - Schreier in Groß-Mechow.
- 10 - Knoll in Wrbitz.
- 11 - Grimde in Koberow.
- 12 - Weitzer, Köpfer Nieder in Gantitz.
- 13 - Müller in Tratzsch.
- 14 - Rahn, Schönerstraße.
- 15 - Taube in Klein-Rubanitz.
- 16 - Weitzer in Seidelwin.
- 17 - Seutlichen in Deutsch-Duffa.
- 18 - Horne in Rathen.

Aus aller Welt.

Mahrenstern. Unter der Auflage der fertiggelassenen gefährlichen Körperverletzung mußten sich der Mutter Wilhelm Grunke und dessen Ehefrau Selene G. geborene Freudenberger vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg verantworten. Die mitangeklagte Ehefrau ist Mutter einer vor der Ehre geborenen Tochter namens Eliska, welche das Schicksal so vieler unglücklicher Kinder teilen mußte, indem sie sowohl der Mutter als auch dem Vater ein Dorn im Auge war. Das arme Kind wurde von beiden Familien geliebt und gepflegt, bekam wenig und viel, gart nicht zu essen, so daß das Mädchen sich wiederholt bei fremden Leuten Schwären zusammenbelebte, um seinen Hunger zu stillen. Von den Hausbewohnern wurde häufig das Schreien des Kindes selbst zur Nachzeit gehört, da der angeklagte Chemiker wiederholt, wenn er betrunken nach Hause kam, das Kind mit einem haken Stock schlug. Nach längerer Zeit wurde das Mädchen von der eigenen Mutter matriziert, die es häufig an den Haaren herumschleifte und so lange schlug, bis der Stock zerbrach. Diese fortgesetzten Peinigungen währten über ein Jahr hindurch, bis die Hausbewohner ihre Schen, sich „in die Familienverhältnisse anderer Leute“ zu mischen, überwand und endlich der Polizei Mitteilung machten. Das Kind wurde dem praktischen Arzt Dr. Grund zugeführt, welcher feststellte, daß der Körper des Mädchens von oben bis unten mit blauen Flecken und aufgeschlagenen Streifen überfüllt war. Das Kind mußte sofort in ein Krankenhaus geschafft werden, da es völlig unternährt war. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die von den Angeklagten zutage gelegte Rohheit und Brutalität gegen den Chemiker auf 3 Monate und gegen die Ehefrau auf 5 Monate Gefängnis.

Große Spitzhaken. Als das Chanat Chiuwa nach langwierigen und erbitterten Kämpfen sich unter russische Oberhoheit begab, schied Kaiser Alexander II. eine Summe von circa 100.000 Roubles aus, die unter dem Namen Murgab als kaiserliches Stipendium für den Äpanagenkontingent, deren Erträge der kaiserlichen Familie zufallen, ein

Land-Distrikt 19 bei Hoff, am in Schoenig.
 - 20 - Hoppe in Zachwitz.
 - 21/22 - Wiker Adler in Neumarkt.
 - 23 bei Springade in Mattich.

Die Ödmänner der Radfahrerkolonnen stellen das Material ihren Helfern zu.

Die Hundesteuer der Armenempfängerin.

Eine Hundesteuergeschichte, die leicht an landräussche und staatliche Bureaufreaktion erinnert, müssen wir heute der Öffentlichkeit unterbreiten, denn der Fall liegt so, daß er nicht auf dem sonst üblichen Wege der Verhandlungen mit den beteiligten Beamten erledigt werden darf:

Eine 65 Jahre alte Frau in Breslau, die schwächlich und leidend ist und deshalb seit Februar 1911 monatlich 6 Mark Armen-Unterstützung aus städtischen Mitteln bekommt, hat in der Gäßler Vorstadt etwas Bäckkader. Sie kauft Kartoffeln und Gemüse an, um sich rechtlich zu ernähren, denn von den 6 Mark des Monatssatzes kann sie nicht leben. Bei ihrer Arbeit braucht die Alte einen Hund, der ihr die Erde auf dem Felde pflügt und den Wagen auf dem Ackermarkt, wo sie die Früchte verkauft.

Der Magistrat sagt nun, der Hund ist ein Vieh, die Frau so kümmerlich, das Vieh gar nicht zu sehen, wenn sie in der Vorstadt bei der Arbeit ist, dann ist die Hundesteuer nicht zu zahlen. Die Armutspolizei und Armenempfängerin protestieren und verlangen, von der Steuer befreit zu sein. Das Armutspolizeibüro hat die städtische Steuerabteilung mit einem Brief auf der Stadtverordnetenversammlung, die über den Fall abgemittelt und in dem Beschlusse vom 21. April 1911 heißt es unter anderem:

„Wenn auch nach der städtischen Hundesteuerverordnung die Frau Steuerbefreiung beantragen würde, so ist die Steuer trotzdem zu zahlen, da der Hund ein Vieh ist, das nicht als Hund betrachtet werden kann. Die Hundesteuer ist für alle Hunde zu zahlen, die in der Vorstadt bei der Arbeit sind.“

Die Hundesteuer ist für alle Hunde zu zahlen, die in der Vorstadt bei der Arbeit sind. Die Hundesteuer ist für alle Hunde zu zahlen, die in der Vorstadt bei der Arbeit sind.

Die Hundesteuer ist für alle Hunde zu zahlen, die in der Vorstadt bei der Arbeit sind. Die Hundesteuer ist für alle Hunde zu zahlen, die in der Vorstadt bei der Arbeit sind.

Die Hundesteuer ist für alle Hunde zu zahlen, die in der Vorstadt bei der Arbeit sind. Die Hundesteuer ist für alle Hunde zu zahlen, die in der Vorstadt bei der Arbeit sind.

von drei Tagen an bis zum 1. Dezember zu zahlen, und am 22. Dezember 1911 bis zum 1. Dezember 1912 zu zahlen.

Wiso der Kampf um die Hundesteuer der Armen ist noch nicht zu Ende. Die Steuerabteilung hat sich zwar nicht darum, die Steuer niederszusetzen und die Steuerbefreiung zu bewilligen, daß er berechtigt sei, aus einem Markte die Steuern der Hundesteuer wegen Armut und Schwäche zu erlassen.

Nach einem solchen trübseligen Kampf städtischer Bürokratie und Bäckstabenrechtlicher, welche man fast verweigert, daß es gelingen werde, die Frau Mutter die nötige Ruhe vor der Steuerbehörde zu verschaffen. Die Befreiung erbringt sich die Armenverwaltung, besonders leicht, wenn die Hundesteuerempfängerin Gelder empfangen, die nach Recht und Billigkeit garnicht gefordert werden sollten.

Der Branddirektor und das Vereinigungsrecht der Breslauer Feuerwehrmänner.

Von den städtischen Behörden ist die Vereinigungsrecht der Breslauer Feuerwehrmänner ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit. Die Vereinigungsrecht der Breslauer Feuerwehrmänner ist ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Die Vereinigungsrecht der Breslauer Feuerwehrmänner ist ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit. Die Vereinigungsrecht der Breslauer Feuerwehrmänner ist ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Die Vereinigungsrecht der Breslauer Feuerwehrmänner ist ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit. Die Vereinigungsrecht der Breslauer Feuerwehrmänner ist ein Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit.

verleitet wurde. Die überaus fruchtbaren Ländereien konnten mit wenig Mühe in ein Paradies verwandelt werden, doch hat die Äpanagenverwaltung das nicht vermocht, die Ländereien werden in primitivster Weise von den Einwohnern bearbeitet und zahlen nur verhältnismäßig geringe Pacht. Jetzt kommt es an den Tag, daß in Murgab enorme Durchschnittserträge begangen worden sind und daß den größten Teil der Erträge die mit der Verwaltung des Landes betrauten Beamten einsteckt haben. Daran wäre man an und für sich nichts Auffälliges, denn Untreue und Diebstahl sind in der russischen Beamtenhierarchie ja durchaus gewöhnliche Erscheinungen, über die man sich nicht weiter aufregt. Auch das ist nicht ungewöhnlich, daß die betreffenden Beamten Wirkliche Staatsräte und mit dem Präsidents Erziehung beauftragt waren; es gibt in Russland Zahlenhaufen der Wirkliche Staatsräte und Erziehung, die kein anderes Verdienst haben, als andauerndes Stillsitzen. Auch Wirkliche Staatsräte nehmen an, und sie unterhalten sich von den Titulär, Hof-, Kollern, einfachen Staats- und anderen Räten nur dadurch, daß sie ihrem hohen Range entsprechend mehr nehmen als die Genossen.

Das die Murgab-Affäre ausseht wie eine Art von großen Masse ähnlicher Geschäfte heraushebt, ist der Umstand, daß die Beamten des Äpanagenverwaltungs die Aufgabe der russischen Beamtenhierarchie bilden, die in diesem Ressort nur Leute von guter Herkunft und mit „Honoren“ ausgestattet werden. Sie werden auch im Gegenzug zu anderen Beamten vorzüglich besoldet. Die Beamten des Äpanagenverwaltungs, Tolstoj, Fernmejew und Swaschowskij, hatten besonders glänzende Karriere gemacht, weil sie vornehmen Familien angehören, in einem der ersten Regimente der Gardebatterie gedient und zur engeren Hofgesellschaft gehört hatten. Diese Umstände lassen erwarten, daß der Prozeß, der gegen die Genannten anhängig gemacht worden ist, die petnlichsten Gefühle erwecken mußte. Der Prozeß deckt ein System frecher Unterschlagung, Untreue und schamloser Erpressung auf. Bei allen Maschinenwesen spielten Weiber die Vermittlerrolle, und sie heimlichen Schmuckstücke ein.

Der höchste Gerichtshof des Landes, der dirigierende Senat, hat nun die Schächer zu schweren Strafen verurteilt. Die russischen Wälder aller Parteistellungen beschäftigen sich sehr eingehend mit der skandalösen Angelegenheit und geben der Erbitterung Ausdruck, daß sogar bevorzugte Beamte von besser Herkunft, die zum Haushalt des Kaisers zählten und in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den vornehmsten Kreisen stehen, als ganz niedrig denkende feils

Welche eine große Geldlücke entstanden werden mußten. Der Chef des Äpanagenverwaltungs, für die es zu schreiben, der von den Vorgesetzten in Murgab seine Abreise gehabt hat, hat jetzt nach Sibira begeben, um den Schaden den Fall veranlassen und mit dem Verabschiedung zu bitten.

Ein mysteriöser Todesfall in Schöneberg. Unter Vergiftungserkrankungen erkrankt und nach wenigen Stunden verstorben ist der 20-jährige Feuerwehmann Stanislaus Borzyskowski aus der Gehenriederstraße 21 in Schöneberg. Er schied am Dienstag gegen 6 Uhr früh vom Dienst nach Hause zurück und bald darauf hörte der Vetter des Feuerwehmann in seinem Zimmer heftig schreien. Auf die Frage des Vermieters, was ihm fehle, sagte Borzyskowski über Erbrechen und heftige Leibschmerzen. Nach etwa 3 Stunden begab sich der Feuerwehmann wieder nach seiner Dienststelle, wo er jedoch alsbald so schwer erkrankte, daß er nach dem Schöneberger Krankenhaus übergeführt wurde. Hier verstarb der Kranke kurz vor 12 Uhr mittags unter Verabfolgung von Arznei in wenigen, wie solche auch bei den Todesfällen im Höl in der Arbeitstrabe beobachtet worden sind. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt und nach dem Schanhauser gebracht. Eine genaue Feststellung der Todesursache konnte bisher noch nicht erfolgen, doch erscheint es als zweifellos, daß Nahrungsmittelvergiftung vorliegt.

Ein verheerender Todesfall wird auch aus Schöneberg gemeldet. Dort war die in der Mozartstraße 3 wohnende fünfzigjährige Witwe Doris Schmidt am Freitag voriger Woche an heftiger Darmruhr und Erbrechen erkrankt und legte sich deshalb zu Bett. Am Montag wurde Frau Schmidt, die in ihrer Wohnung ganz allein lebte, von einer Verwandten, die sie besuchen wollte, tot aufgefunden. Die sofort beantragte Polizei beschlagnahmte die Leiche und ließ sie nach der Leichenhalle bringen. Ueber die eigentliche Todesursache dürfte erst die Obduktion Klarheit ergeben.

Eine schwere Kesselflexion. Bei der Rudapesser Petroleumaktiengesellschaft vormals Berg wurden durch eine Kesselflexion vier Arbeiter getötet und zwei Ingenieure und zwei Arbeiter schwer sowie drei Arbeiter leicht verletzt. Einige andere Arbeiter werden vermisst.

Blinddarmerkrankung des Frau Erzie. Frau Erzie die kirchlich aus Stockholm, wo sie den Nobelpreis in Empfang genommen hat, nach Paris zurückgekehrt ist, und sich schon sehr elend fühlte, trotzdem ihre Arbeiten nicht einstellen, mußte am Montag, wie erst jetzt bekannt wird, dringend nach dem Hospital in der Rue Villedes transportiert werden.

Rechts schwenkt, der Wendstern kommt!

Man muß es denn Schwarz-Blauen lassen: Sie verstehen ihre Versammlungen interessant zu machen! Da werden harmlose Broschüren an die Luft geschleudert, Flugblätter verteilt...

Man muß es denn Schwarz-Blauen lassen: Sie verstehen ihre Versammlungen interessant zu machen! Da werden harmlose Broschüren an die Luft geschleudert, Flugblätter verteilt...

Man muß es denn Schwarz-Blauen lassen: Sie verstehen ihre Versammlungen interessant zu machen! Da werden harmlose Broschüren an die Luft geschleudert, Flugblätter verteilt...

Man muß es denn Schwarz-Blauen lassen: Sie verstehen ihre Versammlungen interessant zu machen! Da werden harmlose Broschüren an die Luft geschleudert, Flugblätter verteilt...

Man muß es denn Schwarz-Blauen lassen: Sie verstehen ihre Versammlungen interessant zu machen! Da werden harmlose Broschüren an die Luft geschleudert, Flugblätter verteilt...

Man muß es denn Schwarz-Blauen lassen: Sie verstehen ihre Versammlungen interessant zu machen! Da werden harmlose Broschüren an die Luft geschleudert, Flugblätter verteilt...

Das ein haar kräftige schwarz-blaue Löwe in der 'rosaroten Farbe' für nötig hält. Vielleicht habilitiert sich Herr Reichelt neben Herrn von Wenzler als Lehrer für schwarz-blaue Parteilehre...

Der alte General von Paczenski gab dann noch seine übliche Instruktions-Vorlesung: es war belmabe 12 Uhr. Da meldete sich noch ein weiterer Zuhörer namens Scholz...

* Lehrlingsgütere im Bäckergerwerbe. Wie gemeldet wird, hat die Bäckerinnung beschlossen, daß die ihr ansehenden Meister in Zukunft höchstens drei Lehrlinge halten dürfen...

* Abnung, Arbeiter-Zamaiter! Der für Freitag, den 5. Januar, angedachte Vortrag fällt aus.

* Viehischs Establishment. Nach Otto Reuter und den übrigen vorzüglichen Kräften des Dezember-Programms...

Der Selbstmörder, der sich in der Nacht zum 2. Januar im Hofe des Grundstücks Fährhofstraße 19 erschossen hat, ist als der 19-jährige Bureauhilfsbedienter Sdrakel aus Tarnowitz ermittelt worden...

Verhätet wurde am 3. Januar abends in seiner Wohnung auf der Katharinerstraße der geisteskranke, 43 Jahre alte frühere Maurer Anton Reichelt...

Verurden wurden: eine 7-Mark-Note, ein Reichsfassettstein, ein Portemonnaie mit Inhalt, drei Damenhandtäucher mit Inhalt, eine Anzahl Briefmarken, eine schwarze Handtasche mit Inhalt, ein Wusch und ein Deckmännchen...

Wasserstands-Nachrichten der Oder. 4. 1. 12.35. 1.10. 2.29. 0.20. 8.00. 1.24. 4.58. 2.50. 0.89. 0.61. 1.28. 1.54. 0.48. 1.59...

Schlesien, Posen und Nachbargebiete. Wähler-Versammlungen. 5. Januar. Reiznig. Abends 7 Uhr in der 'Stadt Danemar'. Referent: Reichstagsabgeordneter Dietrich-Breslau.

Wasserstands-Nachrichten der Oder. 4. 1. 12.35. 1.10. 2.29. 0.20. 8.00. 1.24. 4.58. 2.50. 0.89. 0.61. 1.28. 1.54. 0.48. 1.59...

Neueste Nachrichten.

Reichstagswahlen.

Stuttgart, 3. Januar. Der Termin der Reichstagswahlen in Württemberg wurde vom württembergischen Ministerium des Innern auf Montag, den 22. Januar, anberaumt.

Ubenburg angeklagt.

Danzig, 4. Januar. Geheimrat Hiele, der Besitzer des Schlangwerfers in Danzig am Elbing, leitete gegen den Kammerherren v. Ubenburg gerichtliche Klage wegen Verleumdungen ein...

Azew in England.

London, 4. Januar. Das Blatt 'Star' glaubt mißversteht zu können, daß der rühmlichst bekannte russische Polizeiwagen-Azew sich augenblicklich in England verbringt...

Aus der Mongolei.

Petersburg, 4. Januar. Die West- und Süd-Mongolei beabsichtigen, sich nach dem Beispiel der Ost-Mongolei gleichfalls unabhängig zu erklären...

Tast kontra Roosevelt.

New York, 4. Januar. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Taft, erklärte gestern einigen Bemerkern des Reiches, daß nichts als der Tod ihn vom Kampfe um die Präsidentschaft fernhalten könne...

Table with 5 columns: Name, gute, mittlere, schlechte, geringe. Lists various items and their prices.

Versammlungen und Vereine.

- Gewerkschaftshaus. Donnerstag, den 4. Januar. Französischer Unterricht. Abends Punkt 8 Uhr im Villadimmer. Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins...

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

- Distrikt 8a (Oberior). Unser Wintervergnügen, zu dem wir alle Parteigenossen einladen, ist am 12. Januar im 'Bergkeller'. Distrikt 9. (Oberior). Die Genossen werden daran erinnert, daß sie Montag im Zahlabend...

Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land).

- Neumarkt. Vorstandsmittglieder des Landkreises. Freitag, den 5. Januar, abends 7 Uhr im Sekretariat: Außerordentliche Vorstandssitzung...

Abzahlungsgeschäfte

Möbel u. Waren-Anzahlungsgeschäfte gegen bar und am Teilzahlung...

Alkoholfreie Getränke

Bilz-Sinalco

Grund-Bräuerei

Bäckereien und Konditoreien

Eis-Anstalten

Bandagisten

Fritz, W.

Rein, Joh., Schmiedestr. 17-18

Berufskleidung

Julius Kenel

Bier-Brauereien

Brauerei Kohn

Brauerei Sacrou

Genossenschaft-Brauerei

Hopf & Götke

Blumenhandlung und Kränze

Blusen u. Kostümröcke

Café

Damen-Korfektion

Rösel, Felix

Drogen und Farben

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrradhaus

Gewann, Wilhelm

Älger, Max

Paschmann, A.

Fäberei u. Wäscherei

Kelling, W.

Fische u. Delikatessen

Harnot, Oscar

Erstprint 3 mal wöchentlich. Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Friseur und Barbier

Fleischererei u. Wurstfabrik

Herren-Garderobe

Hüte und Mützen

Kinderwagen

Kaffee, Tee

Kleiderstoffe, Seldenwaren

Kolonialwaren

Konfitüren und Schokoladen

Korsetts

Lampen

Leserwaren und Sattlerei

Linoleum, Wachstische

Matratzen

Porzellan

Reifen

Reis

Reis

Reis

Reis

Reis

Reis

Reis

Reis

Reis

Reis

Reis

Reis

Reis

Reis

Reis

Haus- u. Küchengeräte

Herm. Sachs

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Herrmann, Hermann

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Manufaktur-Modewaren

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Kaufhaus „Adler“

Die berufliche Gliederung der Reichstagswahlkreise.

Die Entscheidung, die das deutsche Volk am 12. Januar über die Zusammensetzung des künftigen Reichstags zu treffen hat, hängt von verschiedenen Faktoren ab, deren wichtigster zweifellos das wirtschaftliche Interesse ist. Die Gleichartigkeit der wirtschaftlichen Interessen ist bei den Wählern eines Reichstagswahlkreises um so größer, je mehr die Bevölkerung in den Erwerbsverhältnissen übereinstimmt. Man kann die Wahlkreise in dieser Beziehung nach ihrer wirtschaftlichen Struktur in landwirtschaftliche, industriell-kaufmännische und gemischte Kreise teilen und hat damit einen ziemlich sicheren Führer für die Erkundung der wirtschaftlichen Interessen der Wähler. Auf Grund der Verfassungsjahres vom Jahre 1907 untersucht Adelfs Vöck die Berufsgliederung sämtlicher 397 Wahlkreise und kommt dabei zu recht bemerkenswerten Ergebnissen. Ganz genau läßt sich freilich die berufliche Zusammensetzung der Bevölkerung der Reichstagswahlkreise nicht erfassen; aber trotz mancher Fehlerquellen sind die von Vöck in seiner politisch-statistischen Studie gewonnenen ziffermäßigen Resultate in weitestgehendem Maße zu bestätigen. Er weist nach, daß die Zahl der Wähler im Jahre 1907 auf einen Abgeordneten im Durchschnitt 153.167 Seelen treffen. Das ist freilich nur ein rechnerischer Durchschnitt. In Wirklichkeit bestehen zwischen den einzelnen Wahlkreisen ganz beträchtliche Größenunterschiede. Nicht weniger als 19 Wahlkreise haben weniger als 78.000 Einwohner. Auf der anderen Seite haben 21 Wahlkreise mit mehr als 311.000 Bewohnern. Es wiegt also die Stimme eines Wählers in einem der 19 Zwergkreise mindestens viermal so viel wie die eines Wählers in einem der Riesenkreise. Als landwirtschaftliche Wahlkreise sind die zu betrachten, in denen die der Landwirtschaft zugehörige Bevölkerung mehr als 50 Prozent der Einwohnerzahl ausmacht. Solche Kreise gibt es 103. In ganz überwiegender Anzahl, 55 von 103, liegen die landwirtschaftlichen Kreise im sogenannten Ostelbien, in den sechs östlichen Provinzen Preußens nebst Westfalen. Dann treten sie nochmal in größerer Zahl auf in Bayern, während sie im Westen und Südwesten des Reiches nur vereinzelt zu finden sind. Die landwirtschaftlichen Kreise sind fast durchgängig klein. Von 103 Wahlkreisen bringen 61 nicht die für Abgeordnete erforderliche Einwohnerzahl auf, nur drei Kreise überschreiten um ein Geringes die Durchschnittszahl. Als gemischte Wahlkreise sind die anzusehen, in denen weder die Landwirtschaft, noch die Industrie mit dem Handel die Hälfte der Bevölkerung erreichen. Ihre Zahl ist 100. Es treffen auf Schlesien 18, Bayern 11, Baden und Brandenburg je 8, Elsaß-Lothringen 7, Westfalen und Provinz Sachsen je 6, Schleswig-Holstein 5, Württemberg, Hannover und Hessen-Nassau je 4, Mecklenburg-Schwerin, Rheinprovinz und Westpreußen je 3, Hessen, Ostpreußen, Posen und Pommern je 2, Mecklenburg-Strelitz und Waldeck je 1 gemischter Kreis. In der übrigen Kaufmännische Kreise werden 191 gezählt. 107 von diesen Kreisen haben mehr Einwohner, als nach dem Durchschnitt von ihnen erfordert wird. Gebietlich überwiegt hier ganz bedeutend die Mitte, der Westen und Südwesten des Reiches. Auch diese Zusammenstellung beweist, wie stark die Industrie und ihre Arbeiterschaft durch die bestehende Wahlkreiseinteilung benachteiligt ist.

25 Gründe, keinen Liberalen zu wählen.

Die Freisinnigen sind gegen die Gleichberechtigung der Frauen. Nicht genug damit, daß die fortschrittliche Volkspartei die Forderungen der Frauen zur Reichsversicherungsordnung, zum Hausarbeiterschutz usw. überhaupt, zur Sozialgesetzgebung mißachtet hat, lehnt sie es auch ab, für das politische und kommunale Wahlrecht der Frauen einzutreten. Sie hat das Frauenstimmrecht nicht in ihr Programm aufgenommen, und immer, wenn über das Wahlrecht der Frauen verhandelt wird, finden sich unter den Fortschrittlichen die heftigsten Gegner. So verhielt sich der Abg. Kaufmann mit aller Kraft zu verhindern, daß die württembergischen selbständigen Bäuerinnen das Wahlrecht zur Landtagswahlversammlung erhielten. In der Abstimmung im württembergischen Landtage im Jahre 1910 stimmten dann auch 6 Fortschrittler, unter ihnen Storz und Kaufmann, dagegen. Zum kommunalen Frauenwahlrecht gab der Abg. Schöpp im preussischen Landtage die Erklärung ab, daß die Frage für ihn und seine Parteifreunde noch nicht genügend geklärt sei. Im freisinnigen Programm steht die Forderung des aktiven und passiven Wahlrechts für Gewerbe- und Kaufmannsgerichte; als aber die Frauen die Befähigung zum Schöffengericht — bezeichnend die Voraussetzung zum Wahlrecht für Gewerbe- und Kaufmannsgerichte — verlangten, stimmten nur zwei Freisinnige dafür. Eine große Zahl von Fortschrittlichen war gegen die Ausdehnung der Fortbildungspflicht auf die Mädchen, weil dadurch der Etat der Städte zu sehr belastet werde. Selbst ein verhältnismäßig frauenfreundlicher Mann, wie Münchberg, sagte, als er in der 31. Versammlung Armenkommissionen die erste Frau in das Amt der Vorsitzenden führte, daß für diese Verrichtung im allgemeinen die Männer besser geeignet seien, er hoffe, daß das Vorzeichen der 31. Armenkommission nicht allzuviel Nachahmung finden werde. Pachnid und Womann haben sich offen gegen das politische Frauenwahlrecht erklärt, sie meinten anderen Fortschrittler denken ebenso, wie diese beiden. So besagt die fortschrittliche Volkspartei überall, wo die Notwendigkeit an sie herantritt, für eine tatsächliche Erweiterung des Frauenrechts einzutreten.

Daß die rechten Brüder des Fortschritts, die Nationalliberalen des Herrn Grund, in der Frauenfrage noch reaktionärer denken als die linken Brüder, ist selbstverständlich.

Schlesische Wahlkampfbilder. Der Amtmann als Junkkönig oder: Die junkerliche Madau-Kolonie.

Zu Königs-Willke, Kreis Groß-Wartenberg, sollte am Neujahrstage in einem Lokal eine sozialdemokratische Versammlung stattfinden. Eine Stunde vor Beginn derselben war das Lokal schon reichlich gefüllt; fortgesetzt noch kamen die Bespämte mit Beamten der Junker aus der Umgebung angestrichelt. Niedere Genossen waren sich bald klar, daß nicht Wessensbrang oder politische Bildung die Triebfeder dieses außerordentlichen Ansdanges seien von den Junkern abkommandierten Elemente war, sondern ihr Ziel war, die Abhaltung der Versammlung auf irgend eine Weise unmöglich zu machen.

Die Art und Weise, wie das in Szene gesetzt wurde, dürfte alles bisher Dagewesene in Bezug auf Terrorismus durch die Junker übersteigen. „Wo ist der Klippel?“ rief einer der Ankommandierten, „ich habe ihn gleich ein paar in die Kresse“. Er ließ es aber bleiben, als er die gut gebauten Glieder unseres Genossen sah. Als Genosse Klippel mit seinem Portraie beginnen wollte, kam der Amtmann des Grafen Strachwitz aus Rudowine, verlor Klippel das Redea und zugleich das Lokal, indem er behauptete, er habe das Gahhaus für den Tag von dem alten Konzeptionsinhaber gepachtet. Der neue Wirt war noch nicht Inhaber der Konzeption, wohl aber regelrechter Pächter der Räume. Trotzdem erlaubte sich der Amtmann, in fremden Räumen das Hausrecht anzueignen. In Anbetracht des leidlichen Zustandes und der Rolle im Lokal entschieden sich unsere Genossen sofort für die Räumung. Genosse Klippel teilte kurz mit, daß die Versammlung anderswärts stattfinden, worauf die Konzeptionsinhaber der konservativen Garde ihm nach dem nachfolgenden Grundriss des Genossen zumutlich folgten. Der Anzug der über 200 Personen bot ein interessantes Bild. Aus vereinzelten Gründen wurde nun die Versammlung, während alle Absichten warteten, in der Wohnung des Genossen Kurzbach von letzteren im Beisein des Wirtmeisters eröffnet; und so geht es nach dem Warten vor sich.

Die Zeit dieser junkerlichen Zirkelmacher war über diesen Kreis nicht groß, kehrte sich aber noch mehr, als Genosse Klippel annahm mit der Abschaffung der Junkerprivilegien, anderen Staatsorganen gegenüber, begann. Hat noch jedem Tag, den Klippel sprach, geschrien, schloffen und schrien diese Wägen, um so den Wägen zu unterbrechen. Hierher trat der Amtmann in dem Lokal ein. Die Stimmung war sehr gespannt. Der Amtmann trat in das Lokal ein, um die Versammlung zu eröffnen. Er sprach von der Notwendigkeit der Versammlung, die er nicht nur als Junker, sondern als Mensch zu betrachten. Er sprach von der Notwendigkeit der Versammlung, die er nicht nur als Junker, sondern als Mensch zu betrachten. Er sprach von der Notwendigkeit der Versammlung, die er nicht nur als Junker, sondern als Mensch zu betrachten.

Als Klippel seine Ausführungen mit der Aufforderung schloß, am 12. Januar hierher nach zu nehmen und sozialdemokratisch zu wählen, erfolgte fürmlicher Protest. Die aus einem halben Dutzend Orten herbeigekommenen Genossen verhielten sich hoch auf Merin auszubringen, was aber recht kläglich klang. Als aber Genosse Kurzbach ein Loch auf die Sozialdemokratie ausbrachte, stimmten 20 freische Meilen der Landleute mit ein und weitbin in die Nacht erschalle dieser Ruf als Bestätigung der Zustimmung zu unserer Sache.

Die Genossen verhielten sich schamlos wie die besagten Pudel. Alles gewote aber auch dafür Klippel zu wählen.

Großgrundbesitzer und Bauer.

Ein Bauer aus einem niederschlesischen Kreise schreibt dem „Niederschlesischen Arbeiter“: „Als ich unlängst einen Raadich den im Nischenfeld reklamierete, wurde dieser zuerst auf 10 Pfennig geschätzt, so und schreibe zehn Pfennig, und dabei machte mir der abschämende Meisterdörster, der zugleich Amtsvorsteher ist, noch Paragrafen, daß ich wegen einer solchen Summe er reklamierete. Die Sache wurde für mich noch sehr teuer, denn da ich die Absicht hatte als eine Gemeinheit reklamierte, wurde ich wegen Verleumdung zu 3 Mark Geldstrafe nebst den Kosten verurteilt. Auf meine Reklamation hin erfolgte dann die Abschätzung des Raadichens, und diesmal wurden mir bereits 35 Mk. anerkannt. Ich reklamierete dann nochmals, und nun wurde der Betrag sogar auf 70 Mark gesetzt. Ich bin sehr dankbar für den Rat, für die das Bauernland nur ein Veranlassungslage ist.“

Daraus geht hervor, daß die Bauern nichts Töchteres tun können, als bei den Wahlen für die konservativen Großgrundbesitzer zu stimmen.

Die Frommen unter sich!

Gegen die Kandidatur des Erzprieesters Glowacki im Wahlkreise Cosel-Groß-Strehlitz wird dem „Kurier Stoll“ geschrieben: „Diejenigen, mit denen sich dort die Zentrumsmänner vereinigen, sind Feinde des Namens „Christus“. Sie haben sich mit dem Kurier und mit allen Kleinrenten verdröhren, um den Petrus, auf welchem Christus seine Kirche erbaut hat, zu zerstören. Brüder, Nationalgenossen! Verjaget diese Vharisäer, denn das sind nicht Zentrumsmänner, wie solche zur Zeit Windhorst waren, das sind Wölfe in Schafkleidern. Du Herr der hl. Hedwig wecke uns!“

Wenn es ist, den unteren Volksschichten können aus der Daut zu schmerzen, denn finden sich die frommen Brüder, die sich gegenständig mit Treue und Abstreifen, schon wieder rechtzeitig zusammen. Die Heuchler!

Rosse Wahlagitation.

Durch die Anwesenheit des Wahlkreises mitten in den Wägen, gebührt der Sozialdemokratie das höchste Lob. Die sozialdemokratische Partei hat sich durch die Wahlagitation immerfort zu unterstützen. Sie hat sich die Wahlkreise um ihren Namen umherschreiben lassen, um den Wählern zu zeigen, daß es aber eubers gekommen. Die Sozialdemokratie hat sich den Sonntag Versammlungen abgehalten. Die Wahlkreise, die letzten Tagen, will Sturm und Regen die Wägen umherschreiben und gerade an den Winterabend, an dem die Wägen umherschreiben werden zusammengetrieben, will die Sozialdemokratie die Wägen umherschreiben. Die Sozialdemokratie hat sich die Wahlkreise um ihren Namen umherschreiben lassen, um den Wählern zu zeigen, daß es aber eubers gekommen. Die Sozialdemokratie hat sich den Sonntag Versammlungen abgehalten. Die Wahlkreise, die letzten Tagen, will Sturm und Regen die Wägen umherschreiben und gerade an den Winterabend, an dem die Wägen umherschreiben werden zusammengetrieben, will die Sozialdemokratie die Wägen umherschreiben.

Der unglückliche Wahlkreis des Herrn v. Sehdebrand.

Ueber die rationalliberale Aktion im Kreise Wahlkreis, den Herr v. Sehdebrand haben im Reichstagswahlkreise vertreten hat, ist die „Kreuzzeitung“ höchst ungeschicklich. Eine jener unglücklichen Wahlkreise, die von nationalliberalen Kandidaten in der denkbar schäblichsten Weise unterwühlt werden, ist der schlesische Wahlkreis Trebnitz-Mittisch. Zum Beweis für ihre Behauptung führt sie ein nationalliberale Wahlkreise an, den „unabhängigen König“, das allerdings, von diesem Standpunkt gesehen, ziemlich genau ist. In dem Kreise, das echt nationalliberal den „gekürzten“ König gegen den „ungekürzten“ ausweist heißt es u. a.: „G. lobt der Wahlkampf! Man ist der Mann nicht gegen den Herrn Junker an, und schlägt ihn mit gerechtem Zorn. Es geht ihm, wie er es verdient.“

Das Liedchen, das der „Kreuzzeitung“ Anlaß zu Klagen über „ordnare Mittel und Verführung des Tons“ gibt — Zorn und Kränkel sind wahrscheinlich feiner, ist zwar ein dummer, aber doch kein politisches Unflät. Das „Unflät“, das die „Kreuzzeitung“ fürchtet, steht auf einem anderen Blatt. Unflätigere Wahlkreise Trebnitz-Mittisch, wenn er um wirklich seinen Ernst weiß!

Mal so, mal so!

Aus dem Wahlkreise Grünberg-Freyshab wird folgendes gemeldet: Die Parteivorsitzenden-Verammlung der Zentrumspartei des Wahlkreises Reichardt-Grünberg hat jedoch mit überwiegender Majorität Herr v. Thomass-Wartenberg als Reichstagskandidat aufgestellt. Hieran bemerkt die „Schles. Volks-Zeitung“: Was diese neue Stellennahme herbeigeführt hat, ist uns zurzeit nicht bekannt. Auf der Parteivorsitzenden-Verammlung in Breslau hatte man am 12. Dezember auf Antrag des Wahlkreises beschloffen, sofort im ersten Wahlgange für den konservativen Kandidaten einzutreten.

Polnische Reichstagskandidaten in der Provinz Posen.

Das polnische Provinzialwahlkomitee für die Provinz Posen hat sich am Dienstag mit der Aufstellung der polnischen Kandidaten für die Reichstagswahlen beschäftigt. Es lau dierem in Posen Stadt und Land: Stanislaus Nowicki, Samter, Birnbaum, Dborzil, Schwerin a. W., Graf Wielogost, Meserich, Womst, Prof. Dr. von Karwowski (Posen), Kofen-Schmiegel, Gräß-Neu-tomischel, Franz von Morawsky (Posen), Gostyn-Kawitsch, Brätor Engel (Posen), Fraustadt, Wisla, Stefan Pomislawski (Pobornin), Schrimm, Schroda; Dr. von Miegowski (Posen), Breschen-Wieschen, Jaroschin, Rechtsanwält Zenda (Posen), Krotoschin, Rajchmin; Dr. Chlanowski (Posen), Adelnau, Schildberg, Ostrowo; Herr Ferdinand Radwonski (Antonin), Gzarnikau-Pilehne-Kolmar; Graf Einsiedl, Writzig-Schubin; Prof. Kurzwaski (Walo), Bromberg; Dr. Wistorst, Hohenalja, Mogilno-Strelino; Rechtsanwält von Tromczynski, Guelen-Wongrowitz, Witkows; von Grabski. Reichlossen wurde, im Wahlkreise Fraustadt, Wisla die Kandidatur des Grafen D. persdorff nicht zu unterstützen, sondern eine eigene Kandidatur aufzustellen. Der Rechtsanwalt von Dziejmowski, der lange Zeit den Wahlkreis Hohenalja-Mogilno-Strelino vertrat, ist also nicht mehr aufgestellt worden.

In der Hauptstadt wollen Grafen, Fürsten und Pfaffen die Interessen des polnischen Volkes vertreten.

Silvester- und Neujahrs-Versammlungen im Freien.

Die Neujahrs-Versammlung in Groß-Zentwich, obwohl man unter freiem Himmel tagen mußte, von annähernd 100 Personen, darunter viele Landarbeiter und deren Frauen, besucht. Genosse Th. Wolf, Schönborn führte den Anwesenden vor Augen, was der v. Hoffene Reichstags-Volkswahlkreise gekostet hat und was man von einem neuen Reichstags zu erwarten hat, wenn sich das deutsche Volk nicht ermannt und andere Vertreter wählt. Die lebhafteste Zustimmung, die dem Redner zu teil wurde, zeigt, daß die Stimmung eine wesentlich andere ist, als bei der Wahl 1907.

Der Bruch der deutschen „Einigkeit“ in Oberschlesien.

Die vielgepriesene Einigkeit der Altdäuischen treibt in der gegenwärtigen Wahlkampagne in Oberschlesien zur sonderbaren Wüten. Die neuesten Parteilisten, die Deutschen Wahlvereine, hatten nichts Notwendigeres zu tun, als den oberirdischen Freiheit für sich zu fördern, was ihnen auch durchweg gelungen ist. Der Freisinn und die Gütemagnaten waren damit zusammengefallen, um die Wähler durch die Flagg der Nationalität für sich zu gewinnen. Aber mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. — Es kam anders. Während es den Gütemagnaten in den meisten in Betracht kommenden Orten gelungen ist, Leute ihrer Couleur als Kandidaten durchzubringen, will dieses Experiment im Wahlkreise Kattowitz-Bohra immer noch nicht richtig klappen. Als erster Deutscher erklärte Dr. Gensler auf dem Plank. Er mußte weichen. Die Namen v. Gerlach, Hofmann und andere wurden als Kandidaten genannt. Über damit wird

ebenfalls nicht. Inzwischen großer Streit. Die Kollisionsart soll durchaus die Oberhand gewinnen. Bergrat Williger sollte nun der Erwähle sein. Dagegen wurde in einem „Ein-gesandt“ im „Ober-schlesischen Wanderer“ von einem „Deutschen“ protestiert. Er wandte sich hauptsächlich dagegen, daß Williger zur persönlichen Interessen der Schlotbarone vertritt und das Interesse der Gesamtheit der Deutschen in Hintergrund komme. Trotzdem wurde Williger als Reichstagskandidat proklamiert; nach Ansicht der anderen Seite von Deutschen, unter Zuhilfenahme einer Täuschung, die darin bestehen soll, daß unter seinem Wahlaufruf das irreführende Wort „Zentralkomitee“ steht. Williger ist nach Ansicht der anderen von seinem „richtigen“ deutschen Komitee aufgestellt. Das richtige ist der „Gesamtaus-schuss der deutschen Wahlvereine in Kattowitz und Myslowitz und der fortschrittlichen Vereine in Kattowitz, Laurahütte und Zabrze“, welches den künftigen Kandidaten aus Kattowitz zum Kandidaten ernannt hat. So haben wir also den Akt. Aber wer weiß denn, wer deutscher ist, Herr Williger oder Herr Sech? Als zum Wahlausschuss dazwischen diesen beiden deutschen Männern nach mancher staunf. ausgelacht werden, wozu wir ihnen natürlich viel Glück wünschen. Unsere Gewissen werden aber nicht bei der Hand sein, um die Wähler über das „Deutschtum“ dieser Deutschen aufzuklären.

Die „Sorge“ um das Wahlrecht des ländlichen Gesindes.

Wie besorgt der Herr Landrat Singelmann in Glogau und andere Landräte um das „Wahlrecht“ des ländlichen Gesindes ist, beweist folgende Beschwerde des sozialdemokratischen Reichstagskandidaten für Glogau, Gnesen und Zimmern, an den Regierungspräsidenten zu Posen:

Glogau, den 2. Januar 1912.

Ich erhebe Beschwerde gegen eine Verfügung des Königl. Landrats des Kreises Glogau in der Nr. 101 des Amtsblattes vom 28. Dezember 1911, Seite 360, 4. Kol., betreffend nachträgliche Verichtigung der Wählerliste.

Der von mir beantragte Satz der betr. Verfügung lautet: „Die bis einschließlich den 1. Januar 1912, 3. B. durch den Urzussatz des Gesindes eingetragenen Veränderungen im Verzeichnis der Wähler, können alle durch nachträgliche Veränderung der Wählerliste nach Berücksichtigung der Wählerliste nachzutragen“, u. s. w.

Ach bemerke hierzu ergebenst, daß diese Verfügung jeder gesetzlichen Grundlage entbehrt.

Nach dem Inhalt — diese Verfügung kaldbast aufzuheben, und gleiche nachträgliche Veränderungen der Wählerliste, welche vor dem 1. Januar 1912, auf Grund dieser Verfügung vorgenommen werden, zu annullieren.

Schlichtungsbillig ergebnis
Herrmann Zimmer, Stadtverordneter,
Sozialdemokratischer Reichstagskandidat
zurzeit Glogau, Kirchstraße 1.

Der Herr Landrat hat bei seiner Sorge — um die Erfüllung der Stimmen für die Konserativen — ganz übersehen, daß seine Verfügung ungesetzlich ist, und schließlich hat sie auch schon eine Korrektur durch den Regierungspräsidenten erfahren.

In den vielen Wahllokalen in den Herrenhäusern, Gutsbesitzern u. s. w. nach dieser Verfügung, und man kann sich ein Bild machen — wie im Glogauer Kreise gerührt werden soll, macht wieder einmal ein konservativer Abgeordneter aus Glogau Lärm — Die Liebesmühe wird jedoch hoffentlich vergebens sein.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Bauarbeiter und Reichstagswahl.

In Breslau und anderen Städten arbeiten zahlreiche Bauhandwerker und Hilfsarbeiter, die auf dem Lande wohnen; sie halten sich zum Teil die ganzen Wochentage hindurch im Arbeitsorte auf und sind nur über Sonntag in ihrem Heimatdorf. Alle diese Bauarbeiter müssen am Tage der Reichstagswahl nach Hause fahren, um zu wählen. Sie sind alle in die Wählerlisten auf dem Lande eingetragen, haben deshalb auch dort ihre Stimme abzugeben und Wahlhelferdienste zu leisten. Es kommt auf jede Stimme an; denke keiner, es geht auch ohne ihn. Auf, zur Wahl!

Schweidnitz, 4. Januar. Sittlichkeitsverbrecher. Wegen Vornahme unethischer Handlungen hatte sich der 33-Jährige, verheiratete-Parbiergehilfe Bruno Luril aus Jordanmühl vor der Schwidnitzer Strafkammer zu verantworten. Am 10. und 17. November begab sich der Angeklagte in die Wohnung des Arbeiters Wesner in Leisich im Kreise Nitsch, wo er die zwölfjährige Tochter des Ehepaars allein antrat. In dem weitaus etwas unehelichen Kinde versuchte der Angeklagte ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben, wurde aber durch das Dazwinkommen der Mutter des Mädchens daran verhindert. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

Reichenbach, 4. Januar. Duale nie ein Tier zum Zehern. In schwerer Weise bestraft wurde in Pfaffenbrunn ein 14-jähriger Kärntnerjunge. Er neckte ein Pferd und wurde daraufhin von dem Tiere durch einen Hufschlag so schwer verletzt, daß er sofort in eine Klinik überführt werden mußte.

Nieder-Germersdorf, 4. Jan. Töblicher Unglücksfall. Das 3/4 Jahre alte Kind des Bergmanns Klein riskierte den Krug mit reinem Kaffee um und erlitt dadurch so schwere Brandwunden, daß es daran verchieden ist.

Löwenberg, 4. Januar. Erkroren. Auf dem nahen Galgenberge wurde der 65 Jahre alte Hilger von hier halb erkroren aufgefunden. Er wurde in das St. Josefshospital überführt, wo er nach kurzer Zeit starb.

Glogau, 4. Januar. Schwere Unfall. Schwer verletzt wurde ein Eisenbahnarbeiter. Er wurde beim Güterschuppen von einem eisernen Tore eingeweicht und erlitt schwere Verletzungen. Der Verunglückte wurde alsbald in das städtische Krankenhaus gebracht.

Königszell, 4. Januar. Eine Ohrfeige im Gerichtssaal. Am 2. August v. J. fand vor der hiesigen Strafkammer eine Verhandlung gegen eine Frau Ende aus Königszell statt, bei welcher die Arbeiterfrau Scholz als Belastungszeugin auftrat. Als diese ihre Aussage gemacht, erfasste die Schwester der Frau Ende, die Schlichtersfrau Pauline Mühlstein aus Rigdorf, die Wut und sie schrie der Zeugin Scholz, daß die Verhandlung beendet und Frau Scholz den Vorwurf zum Strafkammer-Sitzungsprotokoll betrat. Fürzte sich Frau Mühlstein mit dem Munde: „Du elender Nalq, ich erwirge dich!“ auf die Zeugin Scholz und verletzte ihr eine schallende Ohrfeige, so daß die Wache aufschreckte. Auf dem Wege zum Bahnhof, wie auch auf der Fahrt nach Königszell beleidigte und bedrohte Frau Mühlstein die Zeugin, so daß das Strafverfahren wegen Körperverletzung, Beleidigung und Bedrohung eingeleitet wurde. Die Angeklagte, die wegen weiterer Entführung von Erscheinungen an der Hauptverhandlung entbunden war, erhielt für die Ohrfeige eine Gefängnisstrafe von vier Wochen.

Posen, 4. Januar. Messerstecherei. In der Neujahrsnacht entstand im Lokal Mühlenpark zwischen Finnen und Juchältern eine Schlägerei, bei der ein Mator durch Messerstiche am Kopfe lebensgefährlich verletzt wurde.

Schneidemühl, 4. Januar. Aus dem Jace gestürzt. In der Neujahrsnacht stürzte zwischen Finde und Jatzewo der Neisende Guas Gerth aus Berlin aus dem Eisenbahnzuge. Der Unfall wurde von Witzendenden bemerkt, so daß der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Gerth wurde schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Aus Oberschlesien.

Kattowitz, 4. Januar. Im Saarschreite erschlagen. In der Silvesternacht stürzte eine Zimmerdecke in einem Hause der Beatestraße teilweise ein. Geläch der Einklauer einige Augenblicke früher, so wäre ein größeres Unglück die unvermeidliche Folge gewesen. In dem Zimmer befand sich nämlich eine gemütliche Gesellschaft beim Silvesterpunsch. Als die Gesellschaft sich auf kurze Zeit in ein Nebenzimmer begab, lösten sich plötzlich einige Platten Mädel von der Decke und fielen mit großem Krach auf die Möbelstücke und den Ausboden herab. Verzeichnend für hiesige sogenannte „Lustbanten“ dürfte es sein, daß in diesem Hause seitdem es bewohnt ist, in dem Zeitraum von dreieinhalb Jahren bereits der fünfte Todesfall zu verzeichnen ist. Jedes Mal verübete der glückliche Juchäl, daß Personen nicht verletzt oder gar erschlagen wurden.

Es wäre recht wünschenswert, legt die „Kattow. Zeitung“, wenn die Saarpolizei — der noch ein größeres dankbares Feld offen liegt — es sich angelegen sein ließe sich derartigen gefährlichen Fälle mit erhöhtem Augenmerk ganz besonders anzunehmen.

Kattowitz, 4. Januar. An Blutvergiftung starb am Sonntag die 29 Jahre alte Monteurfrau Elstrie Miel von hier. Vor dem Weihnachtstreffen bekam die Frau im Gesicht eine kleine Blatter, der sie anfangs wenig Beachtung schenkte. Als die Blatter immer größer wurde und das Gesicht anschwellte, wandte die Frau Hausmittel an, die anfangs auch nützlich. Durch Kratzen der Blatter entstand Blutvergiftung, so daß ein Arzt zu Rate gezogen werden mußte. Nützliche Hilfe konnte hier rettend nicht mehr eingreifen, denn die Blutvergiftung war schon zu weit vorgeschritten. Nach dreitägigem Krankenlager verstarb die Frau.

Deuthen DE., 4. Januar. Auch ein Silvester-Vergnügen. In einem an Landfriedensbruch grenzenden Ortsteil kam es in der Silvesternacht vor dem Goldsteinischen Gasthause in Eintrachtshütte. Während eines Langweiligen im Saale kam es zu einer wüsten Schlägerei, die sich auf der Straße fortsetzte. Der Saal bot ein Bild arger Verwüstung. Auf der Straße wurden mehrere Revolverkugeln abgebehen. Außerdem kam es auch zu Messerstechereien. Der Hüftenarbeiter Schobitz erhielt dabei einen Stich in den Kopf, an dessen Folgen er im Schwientochlo-witzer Lazarett gestorben ist.

Schwientochlo-witz, 4. Januar. Im Betriebe tödlich verunglückt ist Obermeister Gregulla von der Falwahütte. Bei der Unteruchung einer kurzen Betriebsstörung im Walzwerk wurde ihm ein Stück Eisen in das linke Auge geschleudert. Das Eisen drang ihm bis ins Gehirn und führte den Tod herbei.

Wismarschütte, 4. Januar. Die Sicherheit in Oberschlesien. Einen räuberischen Überfall verübten in der Nacht zum Dienstag fünf Arbeiterburchen auf der von hier nach Kattowitz führenden Chaussee in der Nähe der Leopoldgrube. Sie hielten den Wagen eines sächsischen Händlers an, mißhandelten den Fahrer und raubten ihm verschiedene Waren. Dieselben Burchen überfielen am Tage darauf einen Tischlergehilfen auf der Straße und verletzten ihn durch Messerstiche. Der Polizei gelang es, die Burchen zu verhaften.

Ples, 4. Januar. Schwere Unglück beim Spiritusfachen. Traurige Weihnachten verlebte eine Familie in Smarjowitz im Kreise Ples. Der 25-jährige Sohn wollte am Tage vor Weihnachten einen Likör brauen und hatte zu diesem Zwecke einen Liter Spiritus gefocht. Daraufhin nahm die Mutter den Topf von der Herdplatte herunter und begab sich sofort in den Saal, um den dort kommenden Sohn. Die Sachen klangen sofort Feuer und alsbald standen Mutter und Sohn in Flammen. Auch die zu Hilfe eilende 23-jährige Tochter erlitt schwere Brandwunden an beiden Armen. Die Mutter ist am darauffolgenden Tage gestorben. Der Sohn befindet sich im Lazarett und wird kaum mit dem Leben davonkommen.

Laurahütte, 4. Januar. Auf dem Gebiete der Zahnpflege in der Volksschule geht die Gemeinde Schimanowitz mit gutem Beispiele voran. Für die Schulkinder sind jetzt dort Zahnbürsten und Zahnpulver angeschafft worden. — Ebenfalls notwendig wäre ein Arzt, der die Zahnpflege der Kinder überwachen müßte.

Arbeiterbewegung.

Winter wieder Unternehmerterrorismus!

Ein geradezu unerhörter Fall von Unternehmerterrorismus wird aus Würzen i. S. berichtet:

In dem nun schon Monate andauernden Kampfe im Steinbrudergewerbe sind nicht nur die Angehörigen des Steinbruder-Verbandes, sondern auch viele Hunderte des Stein- und Buchdruckerhilfsarbeiter-Verbandes und fast 150 Personen des Buchbinder-Verbandes beteiligt. Die Buchbinder haben mit den Fortbrüngen der Steinbruder selbstverständlich nichts zu tun; sie wurden vielmehr nur arbeitslos, weil es infolge der Steinbruderbewegung an Arbeit für sie mangelte.

So wurden auch in Würzen i. S. einige Arbeiterinnen der Buchbinder-Abteilung eines größeren an der Steinbruderbewegung beteiligten Betriebes arbeitslos. Die Arbeiterinnen fanden in einer Teppichfabrik Arbeit. Als sie aber anderen Tages ihre Stellung antreten wollten, erhielten sie einen Tag Lohn ausbezahlt und durften garricht erst anfangen zu arbeiten. So erging es ihnen auch noch in einer Reihe anderer Betriebe.

Also nicht nur, daß streikende Arbeiter durch schwarze Listen arbeitslos gemacht werden, die Würzener Unternehmer geben selbst ganz Unberechneten Stechprügel auf den Nacken. Leute, die infolge der Bewegung einer anderen Berufsgruppe arbeitslos, vom Unternehmer selbst infolge Arbeitsmangel entlassen worden sind, werden anschließend auf Veranlassung dieses selben Unternehmers auch in anderen Betrieben abgewiesen, obwohl Arbeit für sie vorhanden war. Wenn das nicht Terrorismus in kleinster Form ist, dann gibt es überhaupt keinen. Aber hier wird sicherlich nicht die Staatsgewalt im öffentlichen Interesse eingeschrien.

GEBR. BARASCH RING

Donnerstag 3 billige Fleischtage Freitag

Schuppraten Pfund 70 Pf.	Schinkenfleisch Pfund 70 Pf.	Koteletten Pfund 75 Pf.	Bauchfleisch Pfund 58 Pf.
Darmfett Pfund 50 Pf.	Frischer Speck Pfund 70 Pf.	Lungenfett Pfund 70 Pf.	Berl. Bratenschmalz 78 Pf. <small>gar.rein.SchweineschmalzPf.</small>
Wiener-Würstchen, Paar 8 S.	Räucherfleisch Pfund 70 S.		Gänseschmalz, garant. rein 35 S. <small>1/2 Pfund</small>
Knoblauchwurst, 1. Sorte, Pfund 65 S.	Zitronen . . . 1 Dutzend 40 S.	Zwiebeln . . . 1 Pfund 10 S.	Camembertkäse, Schacht. 20 S.
Blumenkohl . . . Kopf 20 S.	Tafel-Aepfel . . Pfund 30 S.	Wilmer's Weintruben Pfund 50 S.	Bouillon-Würfel, 10 Stück 15 S.
Apfelsinen . . 1 Dutzend 35 S.	Schneeflocke-Mehl 5 Pfund-Säckchen 98 S.	Kakao, garant. rein, Pfund 60 S.	dto. 100 Stück 1.35
Rot-Wurst . . . Pfund 48 S.	Auszug III. h. 5 Pfund-Säckchen 98 S.	Block-Schokolade 68 S.	Russ. Tee . . 1/4 Pfund 35 S.
beber-Wurst . . Pfund 58 S.			Mostrich . . a C as 19, 17 S.